

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnt. Peltzeile 6 Pfg.  
Expedition: Mählerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heurathgeber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 22.

Dienstag den 20. Februar.

1877.

## Die Verleumderaera.\*

Die Verleumdung ist ein ansteckendes Gift. Mit Verleumdung von Abgeordneten konnte man sich auf die Länge der Zeit nicht begnügen; man mußte höher greifen. Ja, wenn es gelang, etliche Minister in die Gränzeraera hineinzuziehen, wenn es insbesondere gelang, den höchsten Beamten des Staates und des Reiches in dieser Beziehung zu verächtlichen, so waren ja die eifrigen Wünsche des Ultramontanismus und des preussischen Junkerthums bestens erfüllt. Also rasch an's Werk! Zunächst erschien die „Kreuzzeitung“, das Organ der letzteren Konfession, als das geeignetste Blatt. Sie brachte die berichtigten Artikel über die Vera Combauien-Verdrücker-Delbrück. Natürlich war Fürst Bismarck noch nicht mitgenannt; aber es fehlte nicht an versteckten Andeutungen, die der Eingeweihte jedoch, so zu sagen, „mit Händen greifen“ konnte. Würste man doch, daß Reichs-Verdrücker die Geldgeschäfte des Reichskanzlers besorgte. Bekannt und sehr erklärlich ist die darauf folgende Philippika des Fürsten Bismarck im Reichstage gegen das hochheulende Blatt, dessen Verleumdung der Fürst sehr wohl wußte, sich über das Junkerthum hinaus in noch ganz andere Regionen erstreckte. Dieser geharnischten Rede, durch welche das sich konservativ nennende Blatt in der schärfsten Weise verurtheilt wurde, folgten unmittelbar die Erklärungen der „Deutschen“ aus den Junkerfreisen, daß sie trotz alledem, so recht zum Troste des Reichskanzlers, die „Kreuzzeitung“ weiter halten und unterstützen würden. Natürlich, das Junkerthum ist buchstäblich noch dasselbe wie zur Zeit des Freiherren v. Stein, heute noch wie damals gegen jede Reform reaktionär gestimmt.

Nach den „Aera-Artikeln“ der „Kreuzzeitung“ kamen die „Eisenbahnzeitung“, später „Reichsblote“ des Herrn Gehlsen, dann Herr v. Wedemeyer, am deutlichen Dr. Rudolf Meyer, der insbesondere von ultramontanen Blättern gern als Quelle citirt wurde. Von Herrn v. Wedemeyer hatte es Herr v. Dief-Daber gehört, von diesem Gehlsen und von dem schließlichen R. Meyer, und diesem Letzteren mußte man doch glauben, da er ja bekanntlich als Attache des Geh. Ober-Regierungs-Raths Wagener, der wiederum als Intimus des Fürsten Bismarck galt, den Congress der Katheder-Sozialisten in Eisenach besucht hatte. Da sprach man von geheimen Briefschaften des im Wahnsinn verstorbenen Herrn v. Wedemeyer, der ein früherer Freund des Fürsten Bismarck genannt wurde, und munkelte allerlei über den Inhalt derselben. So wurde die Geschichte fertig gemacht, und unter den sauberen Herren herrschte kein Zweifel mehr, daß auch Fürst Bismarck sich an den Gründungen betheiligte und besonders vor der Bodencreditbank ohne Mühe und Arbeit enorme Verdienste gewonnen habe.

Nun, die Verleumter-Aera hat durch den Prozeß gegen Dr. Rudolf Meyer und dessen erfolgte Verurtheilung ein schmälcheres Fiasco gemacht, als die Gründer-Aera. Wir denken, sie hat ihr vollständiges Ende erreicht.

Nach den Motiven der von Einem zum Andern getragenen Verleumdungen braucht man nicht lange zu suchen; sie liegen offen zu Tage, man braucht

sich nur die Namen anzugeben. Es ist der kleinliche Neid und die erbärmlichste Eifersucht eines Theiles des Junkerthums gegen einen aus denselben Kreisen hervorgegangenen Mann, der an Geistesgaben und großartigen Erfolgen alle seine früheren Freunde und Parteigenossen übertrug, und sich in seinem Glücke nicht überbebt, sondern sich nicht scheut, mehr als einmal es offen auszusprechen, daß er aus der Geschichte Etwas gelernt habe, was man von seinen früheren Gesinnungsgenossen nicht eben behaupten kann.

## Deutschland.

Berlin. Der Landtag soll am 3. oder 4. März geschlossen werden. Für die nächsten Tage sind mehrere Abendstunden in Aussicht genommen.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ verkündigt die am 15. d. in Ploffen vollzogene Trauung des präsumtiven Thronfolgers Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont.

Die sächsische Regierung hat, wie von Dresden aus officiell erklärt wird, die von der preussischen Regierung beantragte Zustimmung zu dem Vertrag mit der Berlin-Dresdener Bahn schon am 5. Februar abgelehnt.

Sr. Majestät Edliff „Augusta“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 14. d. M. in Sidney eingetroffen. — Sr. Majestät Schiff „Hertha“ befand sich zu derselben Zeit noch in Ausland. An Bord Alles wohl.

Im Bundesrath ist über den Antrag des Justizauschusses auf Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin noch nicht Beschlüß gefaßt worden. Einige Zeitungen haben dies irthümlich gemeldet. Der „Reichsanzeiger“ erwähnt in seinem Numere über die letzte Plenarsitzung die Vorlage wegen des Sitzes des Reichsgerichts mit keinem Wort. Demnach wird sich jedoch das Plenum über die Frage schlüssig machen und ohne Zweifel wird die Majorität für Berlin sein.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen beraten und am Ende der Verhandlung beschlossen, die Vorlage nicht an eine Commission zu verweisen, sondern auch in zweiter und dritter Lesung sofort im Plenum zu entscheiden. Mit diesem Entschlusse ist zugleich ziemlich deutlich ausgesprochen, das die Majorität für das Theilungsproject einzutreten gewillt ist.

Das Deficit im Reichshaushalte für 1877—78 wird auf mindestens 25 Millionen Mark berechnet; über die Deckung desselben ist ein Beschlüß noch nicht gefaßt.

Der Etat des Reichskanzleramts für 1877/78 führt als fortwauernde Ausgaben 4,087,322 Mk. (378,982 Mk. mehr als im Vorjahre), an einmaligen Ausgaben 1,692,630 Mk. (347,600 Mk. weniger) auf. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich 1,038,180 Mk. für die Gotthardbahn, 525,000 Mk. für den Umbau des Radziwillischen Palastes, 24,000 Mk. für das germanische Museum und 16,400 Mk. zur Errichtung einer Fachbibliothek für das Gesundheitsamt.

Die Einkommen und Verbrauchsteuern im deutschen Reich betragen im Jahre 1876 nach Abzug der Donifikationen auf gemeinschaftliche

Rechnung; an Zöllen 120,691,469 Mk. (144,754 Mk. mehr als 1875), an Rubenzuckersteuer 49,600,492 Mk. (7,676,205 Mk. mehr), an Salzsteuer 33,585,902 Mk. (274,371 Mk. mehr), an Tabaksteuer (843,157 Mk. (224,508 Mk. mehr), an Branntweinsteuer 44,792,278 Mk. (3,182,057 Mk. weniger), an Uebergangsabgaben von Branntwein 127,331 Mk. (14,818 Mk. mehr), an Brausteuer 17,406,009 Mk. (148,042 Mk. weniger), an Uebergangsabgaben von Bier 894,703 Mk. (9118 Mk. mehr).

Zwischen den 13 socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und den 5 süddeutschen Demokraten ist ein Cartellvertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei der Stellung von Anträgen, jedoch ohne Verpflichtungen hinsichtlich der Abstimmung, abgeschlossen worden.

Eine Reorganisation des Kadetten-corporis ist im Gange. Es handelt sich dabei jedoch nicht, wie in den Zeitungen zuerst berichtet wurde, um die Einführung des Gymnasial-Abiturierten-Examens, sondern um das einer Realschule erster Ordnung, und auch die Ablegung eines solchen wird nicht obligatorisch eingeführt, sondern nur fakultativ. Das Fährnichts-Examen wird also beibehalten und zwar wird es in der Obersekunda der nunmehrigen Kadetten-Realschule abgelegt. Diejenigen, welche es bestanden, treten wie bisher als charakterisirte Portee-Fährnische in die Armee; wer jedoch Neigung und Beruf in sich fühlt, bleibt noch zwei weitere Jahre im Corps, besucht die Unter- und Ober-Prima und scheidet mit dem Realschul-Abiturierten-Examen, um als patentirter Portee-Fährnisch in die Armee überzutreten, sofort den Kriegsschulen-Kursus durchzumachen und dann das militärtechnische Officier-Examen abzulegen. Ist dasselbe mit „gut“ bestanden, so erhält der Examinand ein vorläufiges Officier-Patent vom Tage seines Aufschreitens aus dem Cadetten-corporis; immerhin bleibt er dadurch in der Anciennität jünger als sein vor zwei Jahren bereits ausgeschiedener Kamerad, welcher bedeutend weniger gelernt hat. Die Maßregel soll bereits im Mai in Kraft treten und bei den Vor-Corps durch Schaffung einer Unterklasse in Angriff genommen werden. Die betr. Cabinettsordre, welche die Reorganisation inauguriert wird, ist bereits im „Staats-Anzeiger“ publicirt worden.

Dem Vernehmen nach sind Abhaltungen größerer Manöver in diesem Herbst für das 7. und 8. Corps in der Rheinprovinz, das 13. und 15. Corps im Elsaß in Aussicht genommen. Erstere Corps haben das letzte große Manöver im Jahre 1861 gehabt und ist es diesem Grunde zuzuschreiben, daß die Corps in Westen für diese Uebungen in Vorschlag gebracht worden sind; sonstige Gründe liegen nicht vor. So fügt man officiöserseits hinzu, damit man nicht etwa jenseits der Vogesen ängstlich werde.

Die Reichstagsdebatten für Breslau sind auf Dienstag den 27. Februar festgesetzt worden. Der Candidat der nationalliberalen Partei ist Commerzienrath Leo Molinari, nachdem Minister Jolly die Annahme der Wahlcandidatur abgelehnt hat. Die Fortschrittspartei hat den Schriftsteller Heinrich Bürgers als Candidaten aufgestellt.

Altona, 17. Februar. Professor Karsten

\* Der letzte „Klabberadatsch“ behandelt dasselbe Thema in einem Gedichte, das wir unten abdrucken.

hat bei der Nachwahl 13,099, Schutzmachergefell  
Hartmann 13,157 Stimmen erhalten: 127 zer  
splitteten sich und fielen theils auf den laffalleanischen,  
theils auf orthodoxe Candidaten. Es hat also eine  
Stichwahl stattzufinden. Am 10. Januar er  
hielt Laster 10,873, Hafencleer 11,205 Stimmen.

— In dem Verleumdungsprozeffe gegen Dr. R.  
Meyer trat als Zeuge Herr v. Blankenburg  
— Zimmerhausen auf. Derselbe veröffentlicht in  
Bezug auf seine Vernehmung in der „Post“ eine  
Erklärung, von der wir hier nur den charakteristi  
schen Schluss mittheilen wollen, der auf den be  
kannten Herrn v. Dieß und dessen Seelenver  
wandtschaft mit dem Angeklagten eigenthümliche  
Schlaglichter wirft. Herr v. Blankenburg schreibt:  
„Mein Urtheil über Herrn v. Dieß's Vorgehen in  
dieser Sache werde ich natürlich suspendiren, bis  
er vor dem Strafrichter, vor den er nun doch un  
zweifelhaft gestellt werden wird, bewiesen hat, was  
er behauptet. Er berüht sich ja öffentlich in  
Hotels, die Gelehrtheit und die Mittel dazu zu  
haben: den Kaiser aus den Klauen dieses  
Menschen (des Reichsfanzlers) zu be  
freien.“

### Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Der Sturz Edhem Paschas  
wird künftlich erwartet. Die „Neue Freie Presse“  
melbet, der Sultan zeige Symptome von Ge  
hirnerweichung. — Neuen Nachrichten zu  
folge soll Edhem Pascha bereits resignirt haben  
und Mahmud Damat Pascha zum Groß  
vezir ernannt worden sein. — Da nicht viel Aus  
sicht zum Abschluss des Friedens mit den Fürsten  
thümern bis zum Ablauf des Waffenstillstandes  
vorhanden ist, wünscht die Pforte den Waffen  
stillstand auf einen Monat zu verlängern.

— Ueber die Folge der Absetzung Nichad  
Paschas für die inneren Verhältnisse der Türkei  
wird der Times aus Constantinopel geschrieben:  
„Die Constitution wird nicht unverzüglich abge  
schafft werden, aber sie wird nur so lange aus  
rechterhalten und gebuldet werden, bis sie, wie alle  
früheren Hats und Irades, ein todtter Buchstabe  
wird. Edhem Pascha wird nur Großvezir für  
eine Woche oder zwei und dann durch Mahmud  
Damat ersetzt werden. Ferner läuft die Meldung  
ein, daß der Scheik-ul-Islam Hairoullach ent  
weber sein Amt niedergelegt hat oder ohne Umstände  
entlassen worden ist.“

— Die meisten Vertreter des osmani  
schen Reiches im Auslande haben an Soviet  
Pascha Zuschriften gerichtet, in welchen sie erklären,  
daß sie in Anbetracht der großen Leistungen der  
Armee im letzten Kriege auf ein Drittheil ihres  
Gehaltes zu Gunsten der Verdienten Ver  
zicht leisten.

— Die Pforte hat den Vorschlag des Fürsten  
von Montenegro, die Friedensverhandlungen  
in Cattaro zu führen, abgelehnt und den Fürsten  
ersucht, einen in der Herzegovina gelegenen Ort  
oder Stuari hierfür zu bezeichnen.

Serbien. Der „Vol. Corr.“ wird aus Bel  
grad gemeldet, die Bestellung eines permanenten  
türkischen Agenten in Belgrad sei einweilen als  
offene Frage einer endgültigen Vereinbarung in  
Constantinopel vorbehalten worden. Abgesehen  
von dieser Frage seien die serbischen Bevollmäch  
tigten beauftragt, die Frage der Grenzregulirung  
definitiv zum Austrag zu bringen. Von Serbien  
werde eine Regulirung der Grenzen an der Drina,  
am Timof und am Ibar gefordert.

Ägypten. Alle Gouverneure der zu Sudan  
gehörigen Provinzen sind der Controle des Obersten  
Gordon unterstellt worden, die wirksame Unter  
drückung des Sklavenhandels wird als die Haupt  
aufgabe Gordons angesehen.

### Ausland.

Oesterreich. Aus Wien erfährt die „Post“,  
daß an maßgebender Stelle nunmehr der definitive  
Beschluss gefaßt ist, die schon vor längerer Zeit in  
Aussicht genommene theilweise Mobilisirung  
der oesterreichisch-ungarischen Armee so  
fort nach dem Vormarsch der russischen Südar  
mee zur Thatsache werden zu lassen, ohne Rücksicht  
darauf, ob zwischen Serbien und der Türkei Frie  
den abgeschlossen oder nicht. Nur bezüglich des

Punktes, an welchem die mobilisirten Streitkräfte  
zur Aufstellung gelangen sollen, weichen die An  
gaben ab.

— Wegen des neuerlichen Ausbruchs der Kin  
derpest in Sachfen hat der Statthalter von  
Böhmen die Eins- und Durchfuhr von Rindvieh,  
Zhierabfällen und Futtermitteln über die sächsisch  
böhmishe Grenze verboten.

Rußland. Das Kapitel des Ordens des heil.  
Georgs soll den jetzt in England auf der Insel  
Wight in einer auf sechs Monate gemieteten Villa  
lebenden General Tschernajeff aufgefordert  
haben, sich über die Verwendung der ihm vom  
slawischen Comité zugestellten Gelder zu rechtfen  
digen, da es andernfalls den Kaiser um Einber  
ufung eines Ehrengerichts bitten müßte.

— Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den  
Bericht über die Aushebung im Jahre  
1876. Nach demselben sind im Ganzen 196,000  
Mann ausgehoben worden, 2758 Mann waren  
aus besonderen Gründen von der Einstellung be  
freit. Die für unbrauchbar erklärten Perionen  
machten ein Drittel der Beschäftigten aus, während  
dieselben im Jahre 1875 nur ein Sechstel be  
trugen.

— Ueber die Nachricht der „Wiener Presse“,  
daß es an der russisch-türkischen Kaufausgrenze  
zu einem Zusammenstoß zwischen russischen und  
türkischen Vorposten gekommen sei, liegt in Peters  
burg amtlicherseits keinerlei Meldung vor; auch ist  
hier sonst darüber durchaus nichts bekannt.

— Den im russischen Hauptquartier weilenden  
weiblichen Angehörigen der höheren Officiere ist  
bedeutet worden, bis am 20. d. M. das Lager zu  
verlassen. Don Carlos ist in Petersburg einget  
roffen und mit großen Ehren empfangen worden.

England. Im Unterhause war am Freitag  
die Orientfrage Gegenstand der Verhandlung.  
Hierbei legte Gladstone dar, daß die englische  
Regierung bis zum 5. September v. J. es für  
ihre Pflicht erachtet habe, zu Gunsten der Türkei  
zu interveniren. Er glaubt aus den nunmehr  
publicirten Depeschen auf das Vorhandensein  
heimlicher Mittheilungen schließen zu dür  
fen, welche der Pforte bis zum 8. Januar d. J.  
die Ueberzeugung eingegeben hätten, daß sie auf  
eine materielle Unterfützung Disraeli's und  
Derby's rechnen könne. Der Pariser Vertrag  
von 1856 zwingt die Signatarmächte nicht,  
einen Krieg für die Türkei zu führen, falls Ruß  
land den Krieg erklären sollte. Gladstone erinnert  
an die Meinung Palmerston's, daß der Garantie  
vertrag den Mächten zwar das Recht gebe, zu  
interveniren, denselben aber keineswegs die Sach  
pflichtung hierzu auferlege. Uebrigens sei die Sach  
lage eine neue, und das Verhalten der interessirten  
Partei ändere den Charakter der Garantie. Glad  
stone schloß mit der Frage, ob es der Regierung  
einkleuchte, daß England jetzt von der Pflicht be  
freit sei, welche Graf Derby in seiner Depesche  
vom 5. September v. J. für obligatorisch erachtet  
habe, nämlich Krieg zu führen, falls Rußland die  
Türkei angegriffen sollte. Staatssecretär Harby  
antwortete Gladstone, die Regierung erachte sich  
nicht von ihren Verpflichtungen aus den Verträgen  
von 1856 und 1871 frei; wenn die Türkei durch  
Verträge Europa gegenüber gebunden sein soll, so  
müsse er offen, laut und peremptorisch erklären,  
daß das übrige Europa ebenfalls durch dieselben  
der Türkei gegenüber gebunden sein müsse. Eng  
land beabsichtige vorläufig weder materielle Zwangs  
maßregeln gegen die Türkei, noch gedente es das  
Schwert für die Türkei zu ziehen. Auf eine An  
frage Dilke's erklärte Unterstaatssecretäre Bourke,  
die Regierung habe die Absicht, die jüngste russische  
Circulardepesche zu beantworten. Der Zeitpunkt  
der Absendung der Antwort hänge aber von den  
Umständen ab. Einmal habe in Constantinopel  
ein Ministerwechsel stattgefunden, so daß man  
zwischen der Türkei und Serbien und Montenegro  
Friedensverhandlungen im Gange, und endlich sei  
es bei einer Angelegenheit von europäischem In  
teresse wünschenswerth, wenn England die Ansichten  
der anderen Mächte kennen lerne, bevor es seinen  
eigenen Ansichten Ausdruck gebe.

Frankreich. Der Minister der öffentlichen  
Arbeiten, Christofle, hat in der Deputirtenkammer  
unter dem Beifall des Hauses einen Gesetzentwurf

ingebracht, welcher einen Credit von 500,000  
Fres. zu Gunsten der Lyoner Seidenarbeiter  
fordert. Die Summe soll nicht direct vertheilt,  
sondern zur Bestellung von Seidenstoffen verwandt  
werden, um den hungernden Arbeitern Lohn und  
Brod zu verschaffen. Eine directere Form der  
Staatshilfe können auch die Socialisten in ihren  
kühnsten Träumen nicht erhoffen. Ferner haben der  
Minister des Innern 1000 Fres. und der Bauten  
minister 5000 Fres. dem Präfecten des Hérad  
für die Hinterbliebenen der in den Gruben von  
Graiffesseac und Sainte-Barbè in Folge  
schlagender Wetter verunglückten Arbeiter zur Ver  
süßung gestellt. Es sind dort schon vierzehn Leichen  
vorgezogen worden; die Zahl der Opfer muß sich  
aber nach der Feststellung der Fehdenden auf 45  
belaufen.

Amerika. Die Commission zur Entscheidung  
über die Präsidienwahl hat mit 8 gegen  
7 Stimmen entschieden, daß die in Louisiana  
abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben  
zu betrachten seien.

### Aus der Provinz.

— Der frühere Dorfschulze Lehmann in  
Trotha bei Halle beging am 16. d. M. das Ver  
brechen der Raubmordthat.

Naumburg, 16. Februar. Gestern fand hier  
die Einführung unseres ersten, bisherigen zweiten  
Bürgermeisters Herrn Göbel durch den Regie  
rungspräsidenten v. Dieß in feierlicher Weise statt.  
Als zweiter Bürgermeister wurde von den Stab  
verordneten heute der Bürgermeister Benkenbor  
in Herzberg, R.-B. Merseburg, einstimmig ge  
wählt.

Allenborn, 15. Febr. Der hies. Thiersdub  
verein macht bekannt, daß der Cassiner des Ver  
eins für jeden geschlossenen oder eingezäunten  
Hühnerhabsicht, Sperber, Thurmfall, Wandersalk,  
Verdensalk und Gifter eine Prämie von 75 M.  
auszahlt.

Zeitz, 15. Februar. Gestern hatte der gefä  
hrlichste Verbrecher, den das hiesige Schloß in  
seinen für unübersteiglich geltenden Mauern barg,  
in früher Stunde das tolle Wagniß unternommen,  
die Mauer herab, circa 2 Stockwerk hoch, zu  
springen und sein Heil in der Flucht zu versuchen.  
Die Stelle, wo er heruntergekommen war, zeigte  
eine große Blutlache. Der zu lebenslänglichem  
Zuchthaus verurtheilte Friedrich Dittmann (so hieß  
der Entsprungene), der 29 Jahre alt und aus  
Einbrenkreuz gebürtig ist, war trotz aller aufgebo  
tenen Mühe nicht aufzufinden; und doch lag die  
Vermuthung nahe, daß er nach einem so erheb  
lichen Blutverlust nicht weit gekommen sein dürfte.  
Und die Vermuthung erwies sich als richtig. Nach  
dem der Flüchtling sich den geitigen Tag über  
wahrscheinlich in einem Strohschnecken verborgen ge  
halten hatte, wurde er heute früh mit verbundenen  
Köpf in einer Fieglshuene in Gr.-Süda aufge  
funden und von hier aus im Triumph nach Zeitz  
zurückgebracht.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Februar 1877.  
(Theater.) Das erste Gastspiel der Mitglieder  
des großherzoglich sächsischen Hoftheaters zu Weimar  
auf hiesiger Iwoalibühne hat die gezeigten Erwar  
tungen vollständig gerechtfertigt. Zwei Stücke ver  
schiedenen Genres waren es, die uns die Gäste  
am Sonntag vor im bestem Hause vorzuführen.  
„Der Fabrikant,“ ein dreiactiges Schauspiel  
nach dem Französischen des Emil Souweire von  
Dorrient, und das einactige Lustspiel „die Ver  
sucherin“ von Moser. Ist das erstere Stück  
auch hier schon bekannt, so verliert doch die waga  
haft künstliche Durchführung desselben dem Ganzen  
einen hohen poetischen Reiz, der die Gemüther un  
willkürlich zur Bewunderung hinreißt und durch alle  
Phasen dieses tiefen Lebenswahrheit und hohe Moral  
anwendenden Schauspiels in lebhafter Spannung  
erhielt. Der rauschende Beifall nach jedem Act,  
ja bei offener Scene bekundete am besten, wie tief  
die Künstler verstanden, ihrer Handlung den Geist  
einzuhauhen, der uns die Bühne vergessen und  
gleichzeitig die sich vor unserm Auge abspie  
lenden Scenen mit durchleben läßt. — Gleich  
läßt sich auch von dem zweiten Stücke sagen, ist

den 10. der jüngste S. 2. Ehe des Manns. Ehe.  
**Stadtkirche:** Donnerstags, Abends 7 Uhr Passions-  
 gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt.  
 Neumarkt. Beerdigt: den 18. Februar die vierte  
 Tochter des Hdb. Vortsch.  
 Altenburg. Gest. u. f. die T. des Schuhmachers Dime;  
 der S. des Lazareth-Krankenwärters Hoffmann; — Be-  
 erdigt: den 14. Febr. die T. des Hdb. Dieke; den 15.  
 Febr. ein unehel. S.; den 18. Febr. der Gärtner W.  
 Tille; den 19. Febr. die Ehefrau des Formers Emig.  
 Hedwig Schiedt,  
 Hugo Hülse,  
 Verlobte.  
 Weißenfels und Naumburg, den 15. Februar 1877.

**Bekanntmachung.**  
 Die mit einem Gehlohn von jährlich 400 Mark,  
 freier Wohnung, freier Feuerung, freiem Licht, und der  
 Benutzung eines Feldgrundstücks von 1,56 Ar Flächen-  
 inhalt dotierte Stelle des Hausmanns und Portiers für  
 das Ständehaus hier selbst soll vom 1. April d. J. ab  
 besetzt werden.  
 Die anderweiten Annahme-Bedingungen liegen im  
 Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht während der  
 Dienststunden an Wochentagen aus und sind Bewerbungs-  
 gesuche unter Anschließ eines polizeilichen Führungs-  
 Attestes sowie der Angaben über die seitiger Beschäfti-  
 gung und die Familien-Verhältnisse bis zum 1. März  
 d. J. an mich einzuliefern.  
 Merseburg, den 6. Februar 1877.  
 Der Landes-Director.  
 (gez.) Graf von Bisingerode.

**Bekanntmachung.**  
 Verkauf der früher zur Stadtbrauerei gehörigen  
 Grundstücke  
 am 22. Februar cr., früh 11 Uhr,  
 im Saale des hiesigen Rathhauses.  
 Es gelangen zum Verkauf  
 1) das Malzhans mit Zubehör auf dem Sande,  
 2) das Kellerhaus auf dem tiefen Keller mit den  
 darunter befindlichen Kellern.  
 Die dem Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen  
 werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch  
 schon vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.  
 Merseburg, den 12. Februar 1877.  
 Der Magistrat.

**Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten.**  
 Dienstag den 20. Februar cr., Abends 6 Uhr.  
 Beratung und Beschlußfassung über das Ortsstatut,  
 betreffend die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg.  
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Verammlung.  
 Krieg.

**Bekanntmachung.**  
 Das dem Herrn Grafen v. d. Schulenburg-Besler auf  
 Eibenburg gehörige, hier in der Dierichstraße Nr. 3  
 belegene Wohnhaus, herzoglich eingerichtet, mit Kamin  
 und Pordelstall versehen, soll zu einem angemessenen  
 Preise aus freier Hand durch mich verkauft werden.  
 Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau ein-  
 zusehen.  
 Merseburg, den 17. Februar 1877.  
 Grube, Rechtsanwält und Notar.

**Hausverkauf.**  
 Ein in Naumburg unter Nr. 77 belegenes Wohn-  
 haus mit 3 Stuben, Garten, einem Stück Feld ist aus  
 freier Hand für 1300 Thlr., mit der Hälfte Anzahlung,  
 sofort zu verkaufen.

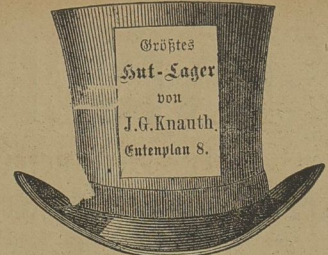
**Achtung.**  
 Eine neue noch wenig gebrauchte Güter ist billig  
 zu verkaufen; zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
 Eine große Partie weisse Speisekartoffeln, im  
 Ganzen und Einzelnen und ca. 50 Sack Oaser-  
 und Gerstentrost sind zu verkaufen.  
 Schmalestraße 4.

Zu dem Emil Wolffschen Hause Neumarkt Nr. 6 ist  
 eine Wohnung für 90 Mark vom 1. April cr. ab  
 zu vermieten.

**Für Schuhmacher!**  
 Leisten, Stiefeleisen, Absatzstifte, echt franz.  
 Hanfgarne, Wiener Papp, sowie sämtliche Werk-  
 zeuge empfiehlt billig W. Gärtner, Brühl 1.  
 Meine Catarrhbrüden mildern jede Vereiterung und  
 jeden catarrhalischen Husten, und sind vorrätzig bei  
 Conditor Carl Adam in Merseburg.  
 Dr. H. Müller, prakt. Arzt &c.

**Für Fleischbeschauer**  
 und Fleischer  
 empfehlen die gesetzlich vorgegebenen Formulare  
 Hellig & Köhner.

**Restaurant zur Börse**  
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch  
 (Hausmannskost) in und außer dem Hause,  
 pro Monat 6 1/2 Thlr.



**J. G. Knauth,**  
 8 Entenplan 8,

empfehl und empfiehlt für die Frühjahrs- und Sommer-  
 Saison sein wohlfortirtes Hut- und Mützen-Lager,  
 größte Auswahl von der feinsten Novität bis zum ordinären,  
 als Seiden-Hüte (Enfänger), Filz- und Stoff-Hüte für  
 Herren, Knaben und Kinder, gut sortirt und billige Preise.  
**Für Confirmanden**  
 größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen,  
 Schuhen, Hosenträgern und Vorhemdchen, alles  
 zu enorm billigen Preisen.

**Frische Kieler Speckbäcklinge,**  
 Sprotten,  
 geräuch. Lachsheringe,  
 marinierte Heringe,  
 Magdeburger Sauerköhl  
 empfiehlt billig  
**Gustav Elbe.**

Reines wohlwärmendes  
**Roggenbrot**  
 à Pfd. 11 Pf. bei H. Schäfer,  
 Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertigt  
**Adolph Peetz.**  
 Sprech-Stunden: Morg. v. 9-1 Uhr.  
 Nachm. v. 2-5 Uhr.  
 unter Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

annoncen aller Art an die Haleschen,  
 Weissenfeler, Naumburger etc.,  
 überhaupt an alle existierenden Zeit-  
 ungen, Kreis- und Wochenblätter werden  
 prompt zu Original-Preisen befördert  
 durch Hellig & Rössner (Expedition des Merse-  
 burger Correspondenten), Agentur der Annoncen-  
 Expedition von J. Barch & Co. in Halle a/S.

**Ausverkauf.**  
 Wegen Aufgabe eines Kupferschmiedegeschäfts werden  
 Sonnabend den 24. d. M. 50 Stück große kupferne  
 Kessel in allen Größen und verschiedene andere Artikel  
 zu sehr billigen Preisen verkauft im Gasthof zum  
 rothen Hirsch. Altes Kupfer à Pfd 70 Pf. wird noch  
 angenommen. Bestellungen nach Außerhalb werden besorgt.  
 Zur Anfertigung moderner Damenkleider, sowie auch  
 zum Garniren von Ballkleidern und allen in das  
 Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich  
 Frau Anna Dürbeck,  
 H. Ritterstraße Nr. 4.  
 Einige junge Mädchen, welche das Schneidern und  
 Putzmachen erlernen wollen, können sogleich eintreten.  
 Die Übrige.

Zur Delicatessen-Handlung von  
**F. Sack.**  
 Freitag den 23. d. M. von Abends 6 Uhr ab Salz-  
 knochen mit Meerrettig nebst einem Döschgen ff. Bod-  
 hier aus der Tivoli-Brauerei zu Berlin. D. D.

**Zur Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Heute Dienstag  
**Ragout fin.**  
 Ueberrnorgen Donnerstag  
 Salzknochen.  
 Wih. Grault.  
**Gasthof zum gold. Hahn.**  
 Mittwoch den 21. d. M. Abends 7 Uhr  
 Salzknochen.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Don. Vacat.  
 Stadt. Gest. u. f. R. W. S. des Mühlen-Werk-  
 fähres Jopi; A. H. F. T. des Hdb. Pieritz; A. B. T.  
 des Schuhmachers Barty; F. C. S. des Müllers  
 Model; F. H. T. des Hdb. Seibitz; M. A. T. des  
 Bergmanns Dittmar; A. G. H. des Bierdeckers  
 Steinbild; — Getrauet: der Hdb. R. A. D. Kämmer  
 mit A. E. F. geb. Fiedler hier; der Zimmerm. F. A.  
 Windel mit M. F. W. geb. Schäfer hier. — Beerdigt:  
 den 14. Febr. die nachgel. Ww. des Zimmerm. Eggert;  
 den 15. Febr. die nachgel. Ww. des Zimmerm. Eggert;  
 die einzige T. des Lehrers an der Stadtschule Müller;

(Fortsetzung auf der Beilage.)

# KAISER WILHELMS-HALLE.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum seine auf das comfortabelste eingerichteten Lokalitäten, als:

**Gesellschaftszimmer,  
Lesezimmer,  
Speisesaal,  
echt bayerische Bierstube,  
Billardsaal mit zwei franz. Billards.**

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß meine Räume zu Hochzeiten, Extra-Diners und Soupers zur Verfügung stehen.

Ferner empfehle:

**echt bayerisch Bier** von G. J. Reif,  
**echt engl. Porter** und **Pale-Ale**,  
**Lagerbier** von Riebeck & Comp.,  
**ff. Liqueure**,

**Sellerwasser** von Dr. Struve mit Patentverschluß  
(in und außer dem Hause),

**ff. Küche, f. Delicatessen** und **gute Weine.**  
**Hochachtungsvoll W. Graul.**

## Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich von heute ab wegen Ueberfüllung meines **Schubwaaren-Lagers** einen Ausverkauf eröffne. Unter diesem kann ich vorzüglich sehr billige Artikel, **für Confirmanden passend, Jul. Mehne,** Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Bestellungen nach Maasß werden gut ausgeführt

**Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximin**  
Nächste Versammlung heute Dienstag Abends 8 Uhr im „Herzog Christian“  
Thema: Fortbildungsschule und Volksbibliothek.  
**Der Vorstand.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Messerschmiede-Profession zu erlernen, kann sich melden bei **A. Steger, Messerschmiedemstr., Mälzerstraße Nr. 6.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, kann zu jeder Zeit bei mir in die Lehre treten. **G. König, Schmiedemstr., Neumarkt.**

Ein perfectes Mädchen für einen Hausstand (Pfarrei) nach Auswärts wird nächste Ostern in Dienst gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Feldverwalter, im Nüßerbau bewandert, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, bis 1. März Stellung durch **Frau Pfand.**

Hausnechte, Kutticher, herrschaftl. Diener suchen Stellen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten gute Stellen durch **Frau Pfand.**

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle auf einem Rittergute zur Erlernung der Landwirtschaft durch **Frau Pfand, gr. Ritterstraße 27.**

Ein junges gebild. Mädchen sucht als Jungfer oder als Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft Stellung durch **Frau Pfand.**

Einem Beherling sucht

**D. Bernhardt, Tapezierer.**

Ein Mädchen für Hausarbeit sucht zum 1. April **H. Eichhorn, H. Ritterstraße Nr. 3.**

Ein Mädchen für leichtere Hausarbeit und Aufwartung kleiner Kinder wird zum 1. April er. gesucht **Oberburgstr. Nr. 1, 2 Treppen.**

Dröhtliche Frauen und Mädchen finden lohnende Beschäftigung bei **A. Knoth Nagel, Mälzerstraße.**

### Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird gesucht, zu erfragen bei **G. Schönberger, Gottfardtsstr. 14.**

Ein junges Mädchen, wovon ich vom Lande, welche gute Zeugnisse hat und Willens ist, den 1. März nach Leipzig zu ziehen, kann sich melden Vorwerk Nr. 16 bei **Herrn Günther.**

Auch ist daselbst ein neuer **Heckbauer** für Kanarienvögel zu verkaufen.

**Beisetzende Anträge an Freund Summes's.**  
Ist es schon so weit mit Dir gekommen, daß die weibliche Hudstruppe in deiner stillen Häuslichkeit regiert und deine Freunde genötigt sind, um deine wässerigen Augen zu schou'n, erst Sprengungsberichte der Stubenthüre vorzunehmen? O August, wie bist Du gesunken!

**Deine Freunde.**  
Der Dergelfreund. Der Knieerutiger. Der Windmühlensfügel. Der Stillbetuge. Der Weiberfreund. Der glückliche Familienvater

Gierzu eine Beilage.

Einem Beherling sucht bei Zahlung von Kostgeld **Adolf Regel, Maler, Brauhausstr. 4.**

### Erwidernug.



Du kennst den Schügen, such keinen andern! Ihren gerechten Schmerz theilend und meine Teilnahme Ihnen versichernd, hoffe ich zur ersten Freude von Ihnen geladen zu werden; erwarte jedoch von mir keine Blüte zu hören, wieviel Stüd Patronen ich mitzutragen habe, gleichzeitig Ihrer Gerechtigkeit vertrauend, daß so edler Jörn sich nicht auf mich, den Unschuldigen, strecken wird. Das wolle Gott!

**Theodor Zahn,**  
Bereinsjäger des Jagdvereins Merkersburg  
**Wir empfehlen Herrn D...  
Tanzordner. Mehrere Freunde.**

### Durchschnittsmarktpreise vom 3. Februar 1877.

Weizen, pro Etr.	10 41	Schweinefl., pr. Pfd.	— 60
Roggen do.	9 73	Schöpflentl. do.	— 60
Gerste do.	9 3	Kalbfleisch do.	— 60
Hafer do.	8 83	Butter do.	— 60
Erbsen, pro Pfd.	— 23	Eier, pro Schoß	— 60
Bohnen do.	— 28	Bier, pro Liter	— 60
Vohnen do.	— 25	Branntwein do.	— 60
Kartoffeln pr. Etr.	2 50	Heu, pro Etr.	— 60
Rindfleisch (von der Keule) pro Pfd.	— 65	Stroh, pro 50 Kiloge.	— 60
Vachfleisch do.	— 60		

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 11. bis mit 17. Febr. 1877  
pro Stüd 8,25 Mark bis 16,50 Mark.

Die Fractionen im Reichstage.

Der bevorstehende Reichstag wird eine außerordentliche Zerspaltung und Spaltung in kleine Fractionen und Gruppen aufweisen, unter denen sich eine ganze Anzahl neuer befindet. Aus der Menge der kleinen parlamentarischen Vereinigungen werden nur die nationalliberale Fraction und das Centrum in kompetenter Geschlossenheit und entscheidender Stärke hervorrangen. Dagegen wird das Band, welches die konservativen Richtungen zusammenhält, ein äußerst lockeres sein. Die freikonservative „deutsche Reichspartei“ wird sich hüten, in allzu intimen Verkehr mit den Heißspornen der Reaction zu treten und ihre angesehene vermittelnde Stellung zu gefährden. Neben ihr wird sich weiter nach rechts die deutsch-konservative Partei unter Führung des Herrn v. Kleist-Retzow aufbauen und die frühere neuconservative Fraction nebst den neugewählten ausgesprochenen Reactionsmännern umfassen, vorausgesetzt, daß die bezüglichen Vereinigungspläne gelingen und sich nicht auch hier wieder eine Trennung in eine gemäßigtere und eine extreme Richtung herausstellt, was man in Anbetracht der tiefgehenden Gegensätze, namentlich der Stellung zum „Culturkampf“ doch als wahrscheinlich voraussehen muß. Als eine neue conservative Spielart wird uns ferner die „bundesstaatliche“ Fraction in Aussicht gestellt, welche aus dem parlamentarischen Gefolge der württembergischen und sächsischen Regierung bestehen soll und ihre hauptsächlichste Aufgabe im parlamentarischen Widerstand gegen eine fernere Ausdehnung der Reichsgewalt erblickt wird. Unter ihnen werden freilich diejenigen Partikularen welche nicht auf Erhaltung des Bestehenden, sondern auf Umsturz der Schöpfungen des letzten Jahrzehnts ausgehen, also in erster Linie die Welfen, keine Stelle finden, sondern sich vermutlich wie bisher vom Centrum in's Schlepptau nehmen lassen. Wenn wir von der nationalliberalen Partei weiter nach links gehen, finden wir eine nicht minder große Zerspaltung. Da bildet zunächst die ansehnliche Gruppe Löwe-Berger den Uebergang zur Fortschrittspartei. Diese letztere macht zwar Versuche, diese Männer wieder an sich heranzuziehen; allein nachdem sie in der maßlosten Weise die nationalliberale Partei wegen der Compromisse beim Militärgesetz und den Zustimmungen des Vertrags an der Freiheit und den Vorkesseln beschuldigt, können unmöglich der Fraction wieder Männer beitreten, die für eben diese Gesetze gestimmt. Der Versuch, die württembergisch-staatsrechtliche Demokratie, die in einigen Exemplaren im Reichstag erscheint, der Fortschrittspartei zu annexieren, ist von der ersteren sehr energisch zurückgewiesen worden. Denn die sächsische „Volkspartei“ macht aus ihren republikanischen Gesinnungen und ihrer Feindschaft gegen das Reich gar kein Hehl, und die Fortschrittspartei hätte sich durch die Aufnahme solcher Elemente selbst empfindlich geschädigt. Im Fortschrittslager wird man also auf viele Verstärkung verzichten und sich mit der bestehenden Rolle begnügen müssen, welche der numerischen Schwäche der Fraction entspricht. An die radicale sächsische Demokratie reißt sich in äußerster Position die Socialdemokratie an. So dann erscheinen wieder die bekannten Gruppen der „fremden Nationalitäten“, die Polen, der eine Däne und die im Centrum aufstehenden Vertreter des reichsländischen Franzosenhums. Die Hälfte der reichsländischen Abgeordneten trennt sich jedoch diesmal von den Ultramontanen und bildet eine eigene „Autonomistenpartei“, die ihre Stellung soweit es die eigenartigen elässischen Verhältnisse gestatten, bei den Liberalen nehmen und unter Anerkennung der thatsächlichen Zustände die unfruchtbarste Politik des Protestes verlassen wird. Um die Mannigfaltigkeit der parlamentarischen Gruppen voll zu machen, hat auch das Centrum im neuen Reichstag zwei seltsame Abzweigungen und Spielarten in je einem Exemplare aufzuweisen: einen christlich-socialen Vertreter, der den Uebergang zur Socialdemokratie durch die Verbindung schwarzrother, ultramontan-socialistischer Bestrebungen darstellt, und ein Mitglied der neuerstandenen „katholischen Volkspartei“ in Bayern, welcher der herr-

schende Ultramontanismus noch zu zahm und matt ist. Rechnen wir dazu noch die „Wilden“, die sich außerhalb der verschiedenen Vereinigungen bewegen, so glauben wir das bunte mannichfaltige Bild der Zusammensetzung des Reichstags in Umrissen vollständig wiedergegeben zu haben. Wie man sieht, hat die Zerspaltung und Absonderung einzelner Bruchtheile gegen früher Fortschritte gemacht. Eine zuverlässige Majorität ist nicht mehr vorhanden: Weder in Verbindung mit den Freikonservativen, noch mit der Fortschrittspartei haben die Nationalliberalen die sichere Mehrheit und es mag manchmal nicht leicht werden, der nationalen Sache den Sieg zu verschaffen. Immerhin aber bietet in dem wirren Treiben der Zerspaltung und Zersplitterung die große nationalliberale Partei einen festen und zuverlässigen Halt und wir dürfen noch immer dem Auftaum der reichsfeindlichen Elemente mit Zuversicht entgegensehen.

Lokalnachrichten.

\*\* Der hiesige Männer-Turnverein feierte gestern Abend in dem mit Laubgewinden und Fahnen reich geschmückten Saale der Funkenburg sein 17. Stiftungsfest. Geöffnet durch einen Prolog, gestaltete sich die Feier bei festlicher Lael und zahlreichen Toasten zu einer wahrhaft schönen und anregenden, so daß wir hoffen dürfen, daß dieselbe zur Hebung des Vereins und der Turnerei überhaupt zu ihrem Theile redlich beitragen wird. Ein der Lael folgender Ball gab den frühlichen Turngenossen Gelegenheit, die Ausdauer der gewandten Glieder auch auf diesem Gebiete glänzend zu documentieren.

\*\* Die Generalversammlung des thüringischer Reiter- und Pferdezuhrvereins wird am 10. März a. hier selbst abgehalten werden.

\*\* In Körbisdorf hat dieser Tage ein daselbst in Diensten stehender Knecht eine nicht unbedeutende Geldsumme geraubt und ist darauf flüchtig geworden. Bis jetzt hat man leider noch keine Spur des Verbrechers entdeckt.

\*\* Die Mondfinsterniß, welche wir am Dienstag, 27. d. M., haben werden, kann, wenn die Witterung günstig ist, in ihrem ganzen Verlaufe genau beobachtet werden und wird ein sehr interessantes Naturauswärtchen darbieten. Eine Stunde, nachdem die Sonne im Westen verschwunden ist, also bei Beginn der Dunkelheit schon, nimmt die Mondfinsterniß ihren Anfang und kann, da der Mond dann schon 1 1/2 Stunde aufgegangen sein wird, sofort beobachtet werden. Bei der Mondfinsterniß tritt die Ursache der Verfinsternung der Mondscheibe ganz besonders deutlich zu Tage. Die Erde steht dann genau zwischen der im Westen untergegangenen Sonne und dem im Osten aufsteigenden Monde. Zunächst wird der Halbschatten der Erde eine schwache Verdunklung am Istrande der Mondscheibe erzeugen, wenige Minuten nach 6 1/2 Uhr mit der Mond in den Kernschatten der Erde und die eigentliche Finsterniß beginnt. Nach 7 1/2 Uhr bedeckt der Erdschatten die ganze Mondscheibe und dann fängt die totale Finsterniß an, welche 1 Stunde 37 Minuten dauert. Die ganze Finsterniß endet erst um 10 Uhr 10 Minuten, dann erscheint die Mondscheibe wieder hell und klar. Die ganze Dauer der Verfinsternung beträgt sonach über 3 1/2 Stunden.

In calumniatores.

(Wider die Verleumdner.)  
Es ist herab: auch Er hat mitgenommen,  
Was irgendwo zu nehmen war!  
Er hat sein gutes Trinkgeld abbetonnen —  
Verleien ist's und völlig klar!  
Wahelicht ward Er von der einen Sache  
Mit einer halben Million!  
Wahrscheinlich hat auch sonst Er vor dem Krache  
Bezogen manchen Granderlohn!  
Wer sagt's? — Man sagt's! — Der Eine hat's beim  
Tempel  
Gehört, der Andere beim Wein.  
Das ist genug, zum Granderlohn zu stempeln;  
Es muß daran doch etwas sein! —  
So ward gemunkelt in den Ritterstuben,  
So ward verbreitet es mit Fleiß;  
So schrieben es schandblätterische Waden  
Und ließen's druden Schwarz auf Weiß.

Und nun? — Sie selber sind hineingefallen  
In jene Grube, welche sie  
Gegraben ihm, und offen liegt vor Allen  
Die ungeheure Bestie.

Es ist herab: der Blitzstrahl des Gerichtes  
Fiel hell in dunkler Rante Reich.  
Wie steht sie da im Scheine dieses Lichtes,  
Zitternd vor Wuth und schredensich!

Das sind die frommen, eheufesten Streiter  
Für Wahrheit, Glauben und Moral,  
Der saubern Mäler saubere Mitarbeiter,  
Die Kämpfer mit dem blanken Stahl!

Die würdigen Epigonen sind's der Ritter,  
Die einst im Hohlweg aus dem Tann  
Herniederstauten wie ein Ungewitter  
Auf Kaufherrn oder Handwerksmann.

Den Unterschied von Sonst und Jetzt, ich bede  
Ihn auf in Worten, kurz und knapp:  
Die alten Ritter schnitten Mantelsäcke,  
Die Neuen schneiden Ehren ab.

Halt! Noch ein Unterschied: die biederer Alten,  
Sie wagten doch mitunter led  
Den offenen Kampf; die Epigonen halten  
Sich feig und furchtjam im Versteck.  
(Klabberadaftich.)

Vermischtes.

\* Stettin, 15. Februar. Hier stand vorgestern ein 14-jähriges Mädchen unter der Anflage des Mordes vor den Schranken des Criminalgerichtes. Die Angeklagte, Antonie Diehle mit Namen, war im October v. J. bei dem Mühlenbesitzer Mischow in der Nähe von Penkun als Kindermädchen in den Dienst getreten und hatte die Wahrung eines 14 Wochen alten Kindes zu versehen. Wenige Tage nach ihrem Dienstantritt klagte sie der Frau Mischow, sie habe heimlich nach ihren Angehörigen und könne nicht länger im Dienste bleiben. Da sie jedoch nicht entlassen wurde, versuchte sie zu entfliehen, wurde aber wieder zurückgeführt. Am 22. October v. J. versuchte sie, als sie mit dem Kinde in der Stube allein war, dasselbe zu erwürgen, ließ jedoch hiervon ab, als das Kind laut schrie und sie Frau Mischow herankommen sah. Als am nächstfolgenden Tage die Mischow'schen Eheleute in die Stadt gegangen waren, bemerzte die Dienste die Abwesenheit derselben, um abemals den Verdacht zu machen, das Kind zu erwürgen, der ihr diesmal auch gelang. Die Angeklagte räumt die That ein, sie giebt an, den Hals des Kindes etwa eine halbe Stunde lang zusammengebrückt zu haben, bis das Kind, welches anfänglich geschrien, still geworden und durch gewelches Zeitweil verstorben ist. Die ärztlichen Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, Heimweh würde zwar einwirken auf Verwirrung des Gemüths, jedoch ohne Störung der Intelligenz. Sie seien der Ansicht, daß die Angeklagte bei Verübung der That die zur Erkenntniß ihrer Straftat erforderliche Einsicht beibehalten habe. Der Gerichtshof erntanne auf 8 Jahre Gefängniß wegen Mordes.

\* In diesem Wintersemester sind die landwirthschaftlichen höheren Lehranstalten in preussischen Staate von 247 Studirenden besetzt. Die größte Zahl derselben kommt aus das landwirthschaftliche Lehrinstitut zu Berlin mit 99, demnächst auf Posen mit 96, auf Poppelssdorf mit 52.

\* In Leipzig wurde am Donnerstag Abend in der neunten Stunde ein verdächtiger aussehender Mann beim Verkauf einer Uhr festgenommen und in ihm der Urheber eines kürzlich in Pirna verübten bedeutenden Einbruchs diebstahls an Goldschmied, Uhren &c. entdeckt. Auf seinem Transport feuerte derselbe plötzlich aus einem Revolver auf den ihn begleitenden Schutzmännern, ergriß die Flucht und gab noch zwei Schüsse auf die ihm nachellenden Personen ab, ohne jedoch zu treffen. Am Goldschmiedhähnchen gelang es schließlich, den Patron festzunehmen und sanden sich bei demselben noch eine Menge der gestohlenen Sachen vor.

\* Das bairische Gewerbemuseum in Nürnberg veranstaltet in der Zeit vom 2. September bis 7. October d. J. eine Ausstellung von Arbeiten der verschiedenartigsten Künste und zwar aus den Gebieten des Buch- und Kunsthandwerks. Die Ausstellung findet im eigenen Gebäude des bairischen Gewerbemuseums zu Nürnberg statt.

\* Eine ergötzliche Wahlanekdote wird nachträglich aus Bayern gemeldet. Zu dem Buchdrucker Warth von Welheim kam ein Landbürgermeister, verlangte Wahlpapier und fragte, was sie kosten. Buchdrucker Warth erwiderte, das Hundert Betzel komme auf 5 Mk. zu stehen; er habe auch welche, die nichts kosten. „Nada nema gleich do“, jagte der biedere Bürgermeister und streifte ein Paket solcher Betzel zu sich. Folge davon war die überraschende Ercheinung, daß ein Ort ganz liberal wählte, der früher nur schwarze Stimmen geliefert hatte.

\* Am 9. Februar ist von Borell in Marjeffe am Morgenhimmel ein Komet entdeckt worden, welcher in der Nacht vom 13. zum 14. Februar zum ersten Male auf der berliner Sternwarte beobachtet werden konnte. Der gegenständig mit blohem Auge nicht deutlich erkennbare, jedoch im Fernrohr sehr helle Komet wurde jetzt mit großer Gewandtheit, nämlich 13 bis 14 Vollmondsbreiten täglich zurücklegend, das Sternbild des Hercules

ne auf  
Lard  
Räume  
en.  
sch,  
e,  
rückh  
Wein  
Graul  
der Beh  
Wort  
widerung.  
den. In  
immer  
Stad  
Zerod  
ste (W  
en Fern  
Mehrere  
14. Febr  
0 41  
1 73  
2 3  
3 3  
4 3  
5 3  
6 3  
7 3  
8 3  
9 3  
10 3  
11 3  
12 3  
13 3  
14 3  
15 3  
16 3  
17 3  
18 3  
19 3  
20 3  
21 3  
22 3  
23 3  
24 3  
25 3  
26 3  
27 3  
28 3  
29 3  
30 3  
31 3



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnte, Petitzelle 6 Pfg.  
Expedition: Mälzerstraße 8.

Öffentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M. 22.

Dienstag den 20. Februar.

1877.

## Die Verleumderaera.\*

Die Verleumdung ist ein ansteckendes Gift. Mit Verleumdung von Abgeordneten konnte man sich auf die Länge der Zeit nicht begnügen; man mußte höher greifen. Ja, wenn es gelang, etliche Minister in die Grüberaera hineinzuziehen, wenn es insbesondere gelang, den höchsten Beamten des Staates und des Reiches in dieser Beziehung zu verdächtigen, so waren ja die eifrigsten Wünsche des Ultramontanismus und des preussischen Junkerthums bestens erfüllt. Also rasch an's Werk! Zunächst erschien die „Kreuzzeitung“, das Organ der legeren Konfiterie, als das geeignetste Blatt. Sie brachte die berüchtigten Artikel über die Vera Combauchsen-Weichröder-Delbrück. Natürlich war Fürst Bismarck noch nicht mitgenannt; aber es fehlte nicht an versteckten Andeutungen, die der Eingeweihte jedoch, so zu sagen, „mit Händen greifen“ konnte. Würste man doch, daß Weichröder die Geldgeschäfte des Reichsfanzlers besorgte. Bekannt und sehr erklärlich ist die darauf folgende Philippika des Fürsten Bismarck im Reichstage gegen das hochheulale Blatt, dessen Verleumdung der Fürst sehr wohl wußte, sich über das Junkerthum hinaus in noch ganz andere Regionen erstreckte. Dieser geharnischten Rede, durch welche das sich konservativ nennende Blatt in der schärfsten Weise verurtheilt wurde, folgten unmittelbar die Erklärungen der „Declaranten“ aus den Junkerfreisen, daß sie trotz alledem, so recht zum Troste des Reichsfanzlers, die „Kreuzzeitung“ weiter halten und unterstützen würden. Natürlich, das Junkerthum ist buchstäblich noch dasselbe wie zur Zeit des Freiherren v. Stein, heute noch wie damals gegen jede Reform reaktionär gestimmt.

Nach den „Vera-Artikeln“ der „Kreuzzeitung“ kamen die „Eisenbahnzeitung“, später „Reichsblote“ des Herrn Gehlsen, dann Herr v. Wedemeyer, am deutlichsten Dr. Rudolf Meyer, der insbesondere von ultramontanen Blättern gern als Quelle citirt wurde. Von Herrn v. Wedemeyer hatte es Herr v. Dieß-Daber gehört, von diesem Gehlsen und von dem schließlich R. Meyer, und diesem Letzteren mußte man doch glauben, da er ja bekanntlich als Attaché des Geh. Ober-Regierungs-Raths Wagener, der wiederum als Intimus des Fürsten Bismarck galt, den Congress der Katheder-Sozialisten in Eisenach besucht hatte. Da sprach man von geheimen Briefschaften des im Wahnsinn verstorbenen Herrn v. Wedemeyer, der ein früherer Freund des Fürsten Bismarck genannt wurde, und munkelte allerlei über den Inhalt derselben. So wurde die Geschichte fertig gemacht, und unter den äußeren Herren herrschte kein Zweifel mehr, daß auch Fürst Bismarck sich an den Gründungen betheiligte und besonders von der Bodenreditbank ohne Mühe und Arbeit enorme Verdienste gewonnen habe.

Nun, die Verleumter-Vera hat durch den Prozeß gegen Dr. Rudolf Meyer und dessen erfolgte Verurtheilung ein schwächliches Fiaco gemacht, als die Gründer-Vera. Wir denken, sie hat ihr vollständiges Ende erreicht.

Nach den Motiven der von Einem zum Andern getragenen Verleumdungen braucht man nicht lange zu suchen; sie liegen offen zu Tage, man braucht

sich nur die Namen anzusehen. Es ist der kleinliche Neid und die erbärmlichste Eifersucht eines Theiles des Junkerthums gegen einen aus denselben Kreisen hervorgegangenen Mann, der an Geistesgaben und großartigen Erfolgen alle seine früheren Freunde und Parteigenossen übertrug, und sich in seinem Glücke nicht überhebt, sondern sich nicht scheut, mehr als einmal es offen auszusprechen, daß er aus der Geschichte Etwas gelernt habe, was man von seinen früheren Gesinnungsgenossen nicht eben behaupten kann.

## Deutschland.

Berlin. Der Landtag soll am 3. oder 4. März geschlossen werden. Für die nächsten Tage sind mehrere Abendstunden in Aussicht genommen.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ verkündigt die am 15. d. in Plossen vollzogene Trauung des präsumtiven Thronfolgers Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont.

Die sächsische Regierung hat, wie von Dresden aus officiell erklärt wird, die von der preussischen Regierung beantragte Zustimmung zu dem Vertrag mit der Berlin-Dresdener Bahn schon am 5. Februar abgelehnt.

Sr. Majestät Edliff „Augusta“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 14. d. M. in Sidney eingetroffen. Sr. Majestät Edliff „Hertha“ befand sich zu derselben Zeit noch in Ausland. An Bord Alles wohl.

Im Bundesrath ist über den Antrag des Justizauschusses auf Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin noch nicht Beschluß gefaßt worden. Einige Zeitungen hatten dies irthümlich gemeldet. Der „Reichsanzeiger“ erwähnt in seinem Bericht über die letzte Plenarsitzung die



im deutschen Reich betrogen im Jahre 1876 nach Abzug der Bonifikationen auf gemeinschaftliche

Rechnung; an Föllen 120,691,469 Mk. (144,754 Mk. mehr als 1875), an Rübenzuckersteuer 49,600,492 Mk. (7,676,205 Mk. mehr), an Salzsteuer 33,585,902 Mk. (274,371 Mk. mehr), an Tabaksteuer (843,157 Mk. (224,508 Mk. mehr), an Branntweinsteuer 44,792,278 Mk. (3,182,057 Mk. weniger), an Uebergangsabgaben von Branntwein 127,331 Mk. (14,818 Mk. mehr), an Brausteuer 17,406,009 Mk. (148,042 Mk. weniger), an Uebergangsabgaben von Bier 894,703 Mk. (9118 Mk. mehr).

Zwischen den 13 socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und den 5 süddeutschen Demokraten ist ein Cartellvertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei der Stellung von Anträgen, jedoch ohne Verpflichtungen hinsichtlich der Abstimmung, abgeschlossen worden.

Eine Reorganisation des Kadetten-corps ist im Gange. Es handelt sich dabei jedoch nicht, wie in den Zeitungen zuerst berichtet wurde, um die Einführung des Gymnasial-Abiturierten-Examens, sondern um das einer Realschule erster Ordnung, und auch die Ablegung eines solchen wird nicht obligatorisch eingeführt, sondern nur fakultativ. Das Fährnichts-Examen wird also beibehalten und zwar wird es in der Obersekunda der nunmehrigen Kadetten-Realschule abgelegt. Diejenigen, welche es bestanden, treten wie bisher als charakterisirte Portee-Fährnichte in die Armee; wer jedoch Neigung und Beruf in sich fühlt, bleibt noch zwei weitere Jahre im Corps, besucht die Unter- und Ober-Prima und scheidet mit dem Realschul-Abiturierten-Examen, um als patentirter Portee-Fährnichtig in die Armee überzutreten, sofort den Kriegsschulen-Kursus durchzumachen und dann das militärtechnische Officier-Examen abzulegen. Ist dasselbe mit „gut“ bestanden, so erhält der Examinand ein vorläufiges Officier-Patent vom Tage seines Ausscheidens aus dem Kadetten-corps; immerhin bleibt er dadurch in der Anciennität jünger als sein vor zwei Jahren bereits ausgeschiedener Kamerad, welcher bedeutend weniger gelernt hat. Die Maßregel soll bereits im Mai in Kraft treten und bei den Vor-Corps durch Schaffung einer Unterklasse in Angriff genommen werden. Die betr. Cabinettsordr, welche die Reorganisation inaugurirt wird, ist bereits im „Staats-Anzeiger“ publizirt worden.

Dem Vernehmen nach sind Abhaltungen größerer Manöver in diesem Herbst für das 7. und 8. Corps in der Rheinprovinz, das 13. und 15. Corps im Elsaß in Aussicht genommen. Erstere Corps haben das letzte große Manöver im Jahre 1861 gehabt und ist es diesem Grunde zuzuschreiben, daß die Corps in Westeuropa diese Uebungen in Vorschlag gebracht worden sind; sonstige Gründe liegen nicht vor. So fügt man officiöserseits hinzu, damit man nicht etwa jenseits der Vogesen ängstlich werde.

Die Reichstagswahlen für Breslau sind auf Dienstag den 27. Februar festgesetzt worden. Der Candidat der nationalliberalen Partei ist Commerzienrath Leo Molinari, nachdem Minister Jolly die Annahme der Wahlcandidatur abgelehnt hat. Die Fortschrittspartei hat den Schriftsteller Heinrich Bürgers als Candidaten aufgestellt.

Altona, 17. Februar. Professor Karsten

\* Der letzte „Klabberadatsch“ behandelt dasselbe Thema in einem Gedichte, das wir unten abdrucken.